

die Knie. Dabei spielte noch Musik. Frieda sah zu den Kindern hinüber. Kinder! Henrik wurde im August bereits siebzehn. Mit seiner Freundin Gerlinde war es ihm anscheinend schon ernst. Sarah war eine hübsche junge Frau geworden und sah ihrer Mutter zum Verwechseln ähnlich. Wie immer, wenn Frieda an Selma Blumenstein dachte, überkam sie eine Traurigkeit, die im Lauf der Jahre zwar verblasst war, nur völlig vertreiben ließ sie sich einfach nicht. Warum nur hatte Selma ihre Tochter bei Frieda und Per in Hamburg

gelassen, ehe sie fortgegangen war? Wo mochte sie stecken, ob es ihr gut ging? Frieda hätte zu gern mit ihr gesprochen, doch Selma war wie vom Erdboden verschluckt. Was, wenn sie irgendwann wieder auftauchte, um ihre Tochter zu sich zu holen? Unsinn, Sarah war jetzt zwanzig Jahre alt. Sie würde selbst entscheiden, bei wem sie leben wollte. Dass sie in Hamburg bei Frieda und Per bleiben würde, daran gab es keinen Zweifel. Wie konzentriert sie auf dem Sofa saß und Jacken, Blusen und Hosen

ausbesserte. Kleider von Käthe und Herbert Braune sowie von Martha und ihren Kindern, die alle seit bald zwei Jahren in der Møllerschen Villa untergebracht waren.

Was war nur los mit dieser Welt? Oft wünschte sich Frieda sehnlichst, mit ihrem Bruder reden zu können. Sicher konnte auch er nicht begreifen, dass die Menschen einen zweiten Krieg innerhalb so kurzer Zeit zugelassen hatten. Jeder erinnerte sich doch nur zu gut an den ersten, mit all seinem Leid und seinen Tragödien. Aber niemand

hatte eingegriffen, hatte das erneute Unheil verhindert. Wie auch? Frieda war ja selbst zu sehr damit beschäftigt gewesen, das eigene Leben weiterzuleben, zum Wohle der Kinder, zum Wohle der Firma. Auch sie hatte sich damit begnügt, auf ein Wunder zu hoffen. Hans hatte diese Hoffnung längst verloren, er gab keine Silbe mehr von sich. Nur eine der vielen unseligen Veränderungen, die sie irgendwie verkraften musste. Wenigstens lebte Hans. Und sie hatten in den ersten Jahren des Krieges viel Glück gehabt. Draußen

an der Elbchaussee waren sie sicher, wenngleich auch hier nachts die Sirenen heulten.

Friedas und Pers Haus hatte einen halben Keller hinter der Souterrain-Wohnung. Während zu den Wohnräumen, die sie einst Selma und ihrer Tochter Sarah zur Verfügung gestellt hatten, eine Treppe führte, erreichte man den Keller durch eine Luke in einer Kammer des Parterres. Ein ausgewiesener Schutzraum war es nicht, aber besser als lange Wege